



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

411 (2.9.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167528)

Honorem: 70 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Beleglohn: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 u. 7569

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 411.

Mannheim, Mittwoch, 2. September 1914.

(Abendblatt.)

## Der Weltkrieg.

### England und Deutschland.

Die verblichenen selbst gebildeten Engländer, die Deutschland kennen und schätzen, bei der Beurteilung der Haltung Deutschlands sind, beweist ein Brief, den Herr. J. Stead, der Bruder des englischen Friedensfreundes, des mit der „Titanic“ untergegangenem Journalisten W. L. Stead, an einen Bekannten in Düsseldorf gerichtet hat. Wie entnehmen dem in der „Düsseldorfer Zig.“ abgedruckten Brief und der darauf folgenden treffenden Antwort die wertvollsten Ausführungen. Der Engländer schreibt u. a.:

Sie wissen, daß ich zwanzig Jahre hindurch in der Presse und am Rednerpult für den guten Namen Deutschlands gekämpft habe. Sie wissen, wie ich für den Frieden gekämpft habe während der Zeit der Scham des südafrikanischen Krieges. Und nun sind unsere zwei Völker im Kriege gegeneinander. Diese letzten fünf Tage sind wie Jahre gewesen — Jahre eines schmerzlichen Abends. Ich habe versucht, eine stillische Erklärung von Deutschlands Verhalten zu finden: vergebens. Der schließliche Ausschuss hat viel für sich im Hinblick auf seine Forderung der Auflösung der Herrschaft und der Völker. Aber wenn jemals Gewalt angewendet werden muß, dann ist es in erster Linie angebracht in der Rechtfertigung des Gehorsams der Neutralität. Und wenn England jemals einen gerechten Kampf gesucht hat, so tut es das im vorliegenden Falle. Was, was ich getan habe, um in Folge der Deutzer Friedenskonferenz zu fördern, vermag ich nicht Grundzüge der Aufrechterhaltung der Heiligkeit einer Neutralität, die von den Nationen dekretiert worden ist. Und siehe da, es ist mein Deutschland, mir so teuer durch so manche Erinnerungen und unerlöschliche Verpfändungen, das in hellen Licht des Tages und an der Schwelle ohne Strauß dieses stillischen Grundgesetzes der Nationen verliert. Deutschland hat seinen Feinden nicht gegeben und seine Freunde mit Scham erfüllt. Ich schreibe Ihnen, um freiwillig zu Ihnen zu sprechen, als Freund zum Freunde. Sie haben sich um freiwilligem Herzen damals über die Frage im „Daily Chronicle“ ausgesprochen. Ich erleichtere mein Herz allein Ihnen gegenüber, und ich wünsche, daß Sie wissen, daß ich Deutschland und das deutsche Volk ebenso liebe wie immer, selbst während ich mit unaufrichtigen Schmerzen belege, daß es gebildet hat, sich von einer militärischen Rasse befreien zu lassen, deren Realpolitik darin besteht, die Gewalt anzubeten und Gott zu verleugnen.

Die Antwort, die hoffentlich und voraussetzungsweise als einem Engländer zu Gesicht kommen wird, ist datiert Düsseldorf, 26. August. In ihr heißt es u. a.:

Sie möchten wissen, daß gerade der Kaiser mit beispielloser Bewusstseinshaftigkeit den Frieden selbst unter Opfern für das deutsche Prestige aufrecht erhalten hat, und daß gerade England seinen besten Freund verliert als den Kaiser. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hat er sich geradezu prechtvoll benommen und Anstrengungen gemacht, den Frieden zu erhalten, als die russischen Truppen schon an unserer Grenze standen. Für uns wäre es viel besser gewesen, wenn er schon zwei oder drei Tage früher losgeschlagen hätte, denn wir haben durch seine Versuche, den Frieden zu erhalten, viel kostbare Zeit verloren. Sie wissen, daß ich kein Dynamiter bin, aber ich kann Sie versichern, daß dies kein Krieg des Kaisers oder einer militärischen Rasse ist, sondern ein Volkskrieg im schärfsten Sinne des Wortes, genau wie 1813, ein Kreuzzug. Es kann auch Ihnen nicht verborgen geblieben sein, daß in diesem Kriege einfach alles hinter dem Kaiser steht, vom radikalsten Sozialisten bis zum verstocktesten offiziellen Konventionen. Die kennen keine Parteien und keine Konfessionen mehr, sondern nur noch ein einziges, einheitlich denkendes Volk, und das ist die herrlichste Frucht dieses Krieges. . . . Nein, eine solche einheitliche und hinreichende Erhebung eines ganzen Volkes, ein so beispielloses Opfermut, der Gut und Blut bis zum äußersten daran setzt, kann nur bewirkt werden sein durch die Ehrwürde und gewissenhafte Überzeugung, daß es sich hier um einen langbeschäftigten Endkampf zwischen dem Elementum und dem Germanentum handelt, um die Verteidigung unserer deutschen Kultur und unserer deutschen Ehre gegen die

Worte des Zaren, des Beschützers und offenkundigen Anstifters der jetzigen Königsmörder. Doch Frankreich in diesem Kampfe auf Seiten unserer Gegner steht, ist durch die gewissenlose Rührung des Rednergebührens zu erklären. Doch aber die Briten, ein stammverwandtes, germanisches Volk, in diesem schweren Kampfe uns in den Rücken fallen, das ist für die Wägen tragend, daß ich keine parlamentarischen Worte finde, um meinem Urteil hierüber Ausdruck zu geben. „Verfälschtes Albion“ hat seinem alten „Ruhmestitel“ alle Ehre gemacht.

Sie sprechen von einem Neutralitätsbruch gegenüber Belgien. Sie, der Bürger eines Volkes, das in den letzten dreizehnvierzig Jahren, während deren wir Deutsche mit einer Bewusstseinshaftigkeit sondergleichen den Frieden gewahrt haben, das an die Ähre im Kriege geachtet ist und einen Bruch des Völkerrechts noch dem anderen auf sich gehäuft hat! Und warum? Eine weil die Ehrensache des britischen Volkes, die britische Kultur auf dem Spiele ständen hätte? Sie werden selbst über eine solche Annahme lächeln, denn Sie wissen sehr genau und besser als ich, daß Ihre Kräfte in Ägypten, in Afrika und Äthiopien unternommen worden sind, um Englands imperialistische Politik durchzuführen, um Ihren Hunger nach Macht und Gold zu befriedigen. Und wie sieht die Sache mit uns! Bedroht von allen Seiten, wissend, daß unsere Feinde durch Belgien marschieren würden, um uns in die Hände zu fallen, wissend, daß dieser Plan jahrelang vorher überlegt und weit zur Durchführung war, sind wir unseren Feinden in der bittersten Not, in einem Verzweiflungskampfe um unsere Existenz als ein großes Volk lediglich zurückgeblieben. Nicht wie England zur Befreiung von Nachgebliebenen, sondern zur Verteidigung von Haus und Hof, von Weib und Kind, haben wir diesen Schritt tun müssen, wollten wir uns nicht von unseren Feinden erzwungen lassen. Ihr Kommando über unsere Völkerrechtsverletzung erscheint im Lichte der Tatsachen als ein Akt der Heuchelei, mit der die englische Politik der letzten Jahre geradezu gefällig ist. . . .

### Der Zusammenbruch Frankreichs.

Die Feste Givet gefallen.

WTB. Großes Douviquartier, 2. Sept. Die Festung Givet ist am 31. August gefallen. Givet, Hauptort des Kantons G., liegt im Arrondissement Rocroi des französischen Departements Ardennes, an beiden Ufern der Maas, 37 Kilometer oberhalb Namur. Die Befestigungen, welche bis in drei Gruppen geteilte Stadt auf den Höhen umgeben, sind ebenso erhalten wie das nach drei Seiten schroff abfallende, im Fels erbaute Fort Charlemont.

### Faites la paix, sinon faites un roi!

Den in der Ueberschrift angegebenen Titel führt ein Buch, das zwar schon im vorigen Winter erschien, aber gerade heute aktuell ist. Es richtet sich gegen die französische Militär- und Kriegspartei, und wirkt für eine Versöhnung mit Deutschland. Sein Verfasser ist der Sozialist Marcel Sembat, und weil dieser heute in das Ministerium der nationalen Verteidigung eingetreten ist, das sich dieser Tage aus dem alten Kabinett Viviani gebildet hat, so gewinnen seine Ansichten neuerdings erhöhtes Interesse. Wir erinnern daran an folgende Stelle des Sembatschen Buches:

Die Republik, so wie sie heute dasteht, hat sich gegen die Revanchepartien durchgesetzt. Seitdem ist die Revanche und ist die „elfsch-lobdringliche Frage“ in Wirklichkeit nur noch ein Werkzeug der inneren Politik. Selbst ganz links stehende Politiker glauben, es in Belgien nicht entscheiden zu können. Und dieser Zustand, zusammengesetzt aus äußerlicher Trauer um die verlorenen Provinzen und innerpolitischen Rücksichten wenig erfreulicher Art, hat die Annäherung Frankreichs an Deutschland verhindert und zum

französisch-russischen Bündnis geführt, das die schmerzliche Verständigung gegen den republikanischen Geist genannt werden muß. Und nicht nur gegen den republikanischen Geist der Verfassung, sondern gegen die Nation überhaupt.

Dem Frankreich das nicht fähig ist, sich lange genug und wirksam auf den Krieg vorzubereiten, wird Russland eines Tages das Bajonett in die unwilligen Hände zwingen. Aus Furcht, den sehr beträchtlichen Teil seines Nationalvermögens, das in Russland investiert ist, zu verlieren, aus Furcht auch, in jedem Fall von Deutschland als Geißel behandelt zu werden, und um nicht wie ein dummer Sklave zu sterben, wird die unvorbereitete Republik an diesem Tage kämpfen müssen.

Darum muß Frankreich entweder einen König und Exerziermeister an seine Spitze stellen und sich unter dessen Befehl auf die Vorbereitung zum Kampfe gegen England oder es bleibt republikanisch, und dann muß es mit Deutschland Frieden schließen. Das Eliaß ist heute deutsch, was auch nationalistische Schreiber über die Hoffnungen und Wünsche der Eliaßer jodeln mögen, die Republik, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker anerkennt, braucht sich nur laut und deutlich mit dieser für viele Franzosen betrübenden Tatsache abzufinden, um das Haupthindernis seiner Annäherung an Deutschland aus dem Wege zu schaffen. Es ist höchste Zeit, die Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten.

Die Warnung ist zu spät gekommen. Wir wollen die offeneren Versicherungen des Herrn Sembat nicht noch unterstreichen, sondern ruhig abwarten, so und allenfalls wie er als Minister seine in dem Buch niedergelegten Ansichten zu vertreten imstande ist.

### Im französischen Gefangenenlager zu Königsbrück.

S. Dresden, 31. August.

In einhalbstündiger Eisenbahnfahrt gelangt man von Dresden aus in das Gefangenenlager der Franzosen in Königsbrück. Wo sonst in Friedenszeiten Brigaden und Regimenter sich in „Kriegslager“ üben, liegen in den Baracken und Ställen die bei Mauthausen, Lagarde usw. gefangen genommenen Franzosen. Das Gefangenenlager ist vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Landsturmmänner mit aufgeblasenem Bajonett halten die Wacht und treiben hinstren, teils furchtsamen Auges bewundern die Franzosen die strenge Haltung. Die eiserne Disziplin und Ordnung der wachhabenden Offiziere und Mannschaften.

Drinnen im Lager wird nicht die geringste Ordnungswidrigkeit geduldet. Unerbittlich sind die deutschen Offiziere und Wachtmeister gegenüber der sprichwörtlichen Unordnung der französischen Gefangenen und jeder fogemante „Studenältester“ unter den Gefangenen hat für unbedingte Sauberkeit und Reinlichkeit der einzelnen Gefangenenabteilungen aufzukommen. Die Verpflegung ist die denkbar beste. Die Gefangenen erhalten täglich Gemüse mit Fleisch, außerdem morgens und abends eine warme Suppe. Die Verpflegungskosten belaufen sich pro Tag und Gefangenen auf 60 Pfennig.

Es ist aufzufallen, daß sich die gefangenen Franzosen fast ohne Ausnahme im Besitze größerer Geldmittel befinden. Einige unter ihnen verfügen über mehrere hundert Franken. Das Geld ist ihnen vorläufig abgenommen worden, doch soll es den Gefangenen später zurückgegeben werden. Als eine besondere Wohltat empfinden es die Gefangenen, daß ihnen im Barackenlager zu Königsbrück Gelegenheit zum Baden gegeben ist. Diese Gelegenheit nutzen sie nach Kräften aus. Sonst ist die in Königsbrück internierte Franzosenkammer eine hant zusammengepackte Gesellschaft: Infanteristen, Artilleristen, Jäger, Genietruppen, teils in Uniform, teils in Zivilanzügen, die sie in ihren Tornistern mit sich führen. Man hört die verschiedensten Dialekte. Junge Leute aus Paris, die den Boulevard-Jargon sprechen, kräftige Gestalten aus der Normandie und Bretagne, schwächliche und braungebrannte

aus dem südlichen Frankreich. Manche sind verwundet, einige sehr schwer, jedoch die Verwundeten bereits mehrfach, schwierige Operationen durchführen mußten. Ein verwundeter französischer Gefangener hatte bei seiner Ankunft noch das feindliche Geschloß im rechten Beine stecken, das hier erst durch operative Eingriffe entfernt werden konnte. Unsere Ärzte machen keinen Unterschied in der Behandlung. Ob Freund, ob Feind, jedem wird geholfen. Die am schwersten verwundeten Franzosen hat man im Dresdener Militärkrankenlager untergebracht, sie liegen jedoch von den deutschen Verwundeten vollständig getrennt.

Werden die gefangenen Franzosen nach ihren Erlebnissen gefragt, so sprechen sie voll Verwunderung von dem Verhalten der deutschen Armee. Die „Gurras“ der deutschen Soldaten hätten fast überall eine Panik unter den französischen Truppen hervorgerufen. Dabei man sich zur Flucht gezwungen, flücht seien ihnen die Deutschen mit dem Bajonett im Rücken gewesen. Die Bayern seien bei den Franzosen am gefährlichsten, denn sie hätten alles nieder, was sich ihnen nicht ergebe.

Über ihre Offiziere sprechen die französischen Gefangenen mit geringem Respekt und bringen viele auch in ihrer früheren Stellung zum Ausdruck. Die Verpflegung sei schon bei Beginn des Krieges eine mangelhafte gewesen, manche hätten viel bekommen, andere hätten tagelange hungern müssen. Die Gefangenen beklagen sich ferner über schlechtes Schuhwerk. Dornenmärsche seien ihnen unendlich gewesen und unterwegs habe man unzählige Fußkränke einfach liegen lassen müssen. Sie seien jetzt froh, von den Strapazen erlöst zu sein.

Unter den in Königsbrück internierten vierhundert Franzosen befinden sich auch eine Anzahl Turkos, die früher vor sich hinstarrend in Wägen saßen und nun schwer aufzutreten sind. Im übrigen geht auch durch das Königsbrücker Gefangenenlager der Zug der Humanität und wenn die Gefangenen nach Friedensschluß in ihre Heimat zurückgeführt sein werden, so werden sie sich über Behandlung und Verpflegung nicht beklagen können.

### Unsere „großen Brummer“ in Lüttich.

Dögleich wir über die Festigung des Lütticher Forts Loncin und die selbstgeleitete Wirkung unserer neuen 42-Zentimeter-Geschütze bereits mehrere Schilderungen veröffentlicht haben, können wir es uns doch nicht verkagen, noch einmal darauf zurückzukommen. Wir finden in der „Dresdener Morgenzeitung“ den Feldpostbrief eines Dresdener, der als Unteroffizier in einem Eisenbahner-Regiment steht und sehr lässig und anspöulisch über die großen deutschen Brummer und ihre Wirkung plaudert. Es heißt da:

Wir sind einer schweren Kükenmärtzerbatterie zugeteilt und versehen die Batteriedienste. Unsere Mörser, die zum Niederdrücken von Festungen bestimmt sind, sind Prachtstücke. Die Geschütze, die wir schmeihen, haben ungefähr 1 Meter Länge und wiegen 14 Tonnen, also ganz nette Apparate. Wie Du aus den Zeitungen wissen wirst, ist die Stadt Lüttich sofort gefallen, aber mehrere Forts behanden noch. Zwei dieser Forts sollten wir beschießen. Wir bauten über Nacht unsere großen Brummer ein. Am 13. früh 8 Uhr, sollte der erste Schuß fallen, doch die beiden Forts zogen es vor, sich früher zu ergeben. Die Kerle hatten irgendwie Wind von der Sache bekommen und kriegten es mit der Angst zu tun. Am nächsten Tage besetzten wir die Gefangenen, 700 Mann, zurück bis 4. wo sie von Infanterie in Empfang genommen wurden. Nun bauten wir unsere Kanonen wieder ab, verladen sie auf die Bahn und dampften weiter nach Lüttich, wo wir Samstag, den 16. nachmittags 7 Uhr, ankamen. Sofort wurden die großen Brummer wieder abgeladen. Ein Feldbahngeleis wurde mitten durch die Stadt gebaut bis zu einem schönen Park, wo wir über Nacht mitten zwischen Blumenbeeten unsere „Großen“ einbaudelten. Auf der Westseite hielten

ihnen nämlich noch zwei Sorten. Montag früh 7 Uhr ist der erste Schatz. Die Wirkung an den umliegenden Häusern war enorm. Familiäre Fenster platzen und in manchen Häusern fiel die Zimmerdecke ein; ein bewachteter Verstand erbebt durch das Abwackern. Den Ring des Geschloßes konnten wir von Anfang bis zu Ende verfolgen, da die Dinger die Luft mit einem ohrenbetäubenden Geräusch durchschneiden. Im ganzen geht unsere Artillerie fünf Schuß ab, die drei ersten dienen zum Einschlagen, die beiden anderen waren Treffer für jedes Fort einer. Diese aber genügten; schon hielten die Belgier die weiße Fahne. Nachmittags gingen wir in das von unseren Geschützen beschossene Fort L'Éclair, um es zu besichtigen. Hier hatte ein Geschütz eine 4 Meter starke Betondecke durchschlagen, war in die Pulvertammer gefallen und dort explodiert. Das ganze Fort lag in die Luft und die Besatzung, 800 Mann wurde bis auf sechs Schwerverwundete getötet. Das Fort bot einen entsetzlichen Anblick. Kein Stein stand auf dem anderen und überall lagen bis zur Unkenntlichkeit verbrannte belgische Soldaten herum. Schwere, wie hundert Zentner wiegende Geschütze waren gleich durchgeschlagen oder umgeworfen. Ich hätte nie geglaubt, daß unsere schwere Artillerie eine derartige Wirkung erzielen könnte.

### Die Schlacht vor Lemberg.

WTB. Krakau, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Die bisherigen Mätré enthalten Berichte über Teilerfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in den Kämpfen an der österreichisch-galizischen Grenze und stellen fest, daß die Haltung der Truppen eine außerordentlich gute ist. Der Feind wird überall zurückgeschlagen und mit unabsehlicher Tapferkeit angegriffen. Eine große Zahl Gefangener ist bereits eingebracht worden.

Die „Neua Reform“ bringt nachträglich Berichte über die Schlacht bei Kraśnik, in denen neuerlich die Verbände der österreichisch-ungarischen Truppen, welche im Sturm unter höchstem Anfeuern die feindlichen Stellungen nahmen, herborgehoben wird, ebenso wird die Tapferkeit der Offiziere betont.

### Der Feind im eigenen Lager.

WTB. Wien, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Kiew ist ein vollbesetzter russischer Militärzug beim Passieren der letzten, vor der Festung Zwangorod über die Weichsel führenden Brücke durch den Einbruch der Brücke, in die Weichsel gestürzt. 1000 Mann und mehrere Offiziere sind ertrunken. Mehrere Maschinengewehre sind verloren gegangen. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an eine böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

### Vermehrte Produktion von Lebensmitteln

ist in Anbetracht des Kriegszustandes, der uns Deutschen aufgezwungen worden ist, nicht nur eine wirtschaftliche, sondern eine nationale Aufgabe, der sich auch Frauen und Mädchen, sowie jene Personen mit Erfolg unterziehen können, die nicht mehr kriegsfähig sind.

Der Bauer sorgt für Brot und Fleisch. Der Berufsgärtner für Gemüse und Obst zum Verkauf. Aber auch die Nichtgärtner können sehr viel zur vermehrten Förderung der Gemüse- und Obstproduktion beitragen, sofern sie von dem Gemüßbau ausarbeiten, jedes Blüthen in

ihren Gärten möglichst nützlich zu verwenden. Selbst die Kleingartenbesitzer, die Eigentümer und Pächter von sogenannten Miet-, Heim- und Schrebergärten, die Bewohner in den zahlreichen Gartenstädten und Villenkolonien haben jetzt eine sehr günstige Gelegenheit, sich im Interesse des Vaterlandes verdient zu machen durch Hilfe zur größeren Produktion von Gemüse und Obst für kommende Zeiten. Wo es an offenem Boden mangelt, können mit diesem Vorzettel Rasenflächen zum Zwecke des Gemüsebaus umgraben werden. Offener Boden — namentlich der Anbau von sogenannten Hackfrüchten — ist ohnehin für die Entwicklung der Obstbäume und Beerenobststräucher viel vorteilhafter wie Rasen. Dabei erfordert Hackfrucht, namentlich Kartoffelbau viel weniger Mühe und Sorgfalt wie die gute Instandhaltung eines Pflanzens. Dazu kommen noch die nicht unbedeutenden Erträge an Gemüse und Beerenobst.

In Anbetracht des Kriegszustandes handelt es sich nun in erster Linie darum, solche Gewächse anzubauen, die möglichst bald Ertrag liefern. Das sind vor allem Gemüse. Es fragt sich nun zunächst, welche Gemüsearten können in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit noch mit gutem Erfolge angebaut werden? Solche sind: Spinat, Endivien, Winterfenchel, Fenchel, Winterkohl, Karotten, Rote Rüben, Frühbäumchen, Frühwirsing, Kohlrabi, Radies, Halbbrettich, Mangold, ja selbst Erbsen, die ebenso nahehaft wie Fleisch sind. Solche besitzen den weiteren Vorteil, sowohl im trockenen, wie im eingedickten Zustande sehr leicht aufbewahrt werden zu können, um in der gemüßarmen Zeit verwendet zu werden.

Von den Kohlarten und Endivien befaßt man sich mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit am vorteilhaftesten gute Schnitzpflanzen vom Gärtner. Von den übrigen der genannten Gemüse und Salate verwendet man Samen und sät ihn direkt an Ort und Stelle aus.

Die Kultur der vorhergenannten Gemüsearten ist nicht schwer; auch nicht zu umständlich, um nicht von untern Frauen, älteren Mädchen und Knaben noch mit gutem Erfolge betrieben werden zu können. Dabei ist die Gartenarbeit bekanntlich eine sehr hübsche, gesunde und interessante Beschäftigung. Der beste Essay für Sport und Spiel. Wo die notwendigen Kenntnisse mangeln, geben unsere Krisisvorbereiter für Obst- und Gartenbau, sowie die Gärtner und Bezirks-Obstgärtner — sowohl selbstige nicht unter den Jahren stehen — bereitwillig und kostenlosen Aufschluß. Auch leistet die „Lehrzeit“ über den Anbau der wichtigsten Gemüsearten“ von dem Maj. Landesinspektor für Obst- und Gartenbau (zu beziehen von der Buchhandlung Grottelwintler, München, Thaurstr. 18, das Stück 15 Pfg., bei größeren Bestellungen wesentlich billiger) gute Dienste.

Ein Haupterfordernis für einen guten Erfolg ist sorgfältige Bodenbearbeitung und reichliche Düngung.

Wo Stallmist, Kompost oder Grubendünger nicht in genügender Menge zu haben ist, leisten die künstlichen Düngemittel ganz vorzügliche Dienste. Solche haben außerdem den Vorteil, sich leicht transportieren und sowohl im trockenen wie aufgelösten Zustande bequem anzuwenden zu lassen, ohne lästigen Geruch zu entwickeln. Dabei werden die aufgeschlossenen Düngemittel — besonders die sogenannten Pflanzennährsalze — ungemein rasch; schon nach wenigen Tagen beobachtet man einen Erfolg.

Man gibt selbige am besten in flüssigem Zustande (1 Liter Wasser und 1 Gramm Nährsalz). Von den übrigen Düngemitteln kommen im Gemüsebau hauptsächlich in Betracht: Superphosphat (Phosphorsäure), 40prozentiges Kalisalz (Kali), schwefelhaltiges Ammoniak und Chilisalpeter (Stickstoff) und Kalimehl. Auf 1 Quadratmeter 25—30 Gramm, von Kalimehl mindestens 100 Gramm.

Soweit die Gemüse vor Winter nicht mehr gebrauchsfähig werden, können manche von ihnen — so namentlich Spinat, Fenchel, Mangold, Karotten, Winterkohl — leicht im Freien überwintert und direkt vom Lande geerntet werden. Die übrigen Gemüse bringt man im Herbst in einen frostfreien Keller oder in ein Mistbeet.

Auch sollten die Gartenbesitzer möglichst die notwendigen Vorbereitungen treffen, um im nächsten Sommer in vernehmlicher Weise Kartoffeln, besonders Frühkartoffeln, die in der Regel teuer sind, anzubauen. Solche gedeihen meistens in den Gärten besser wie auf dem Felde. Eine Kartoffelhaube kann leicht 1 Pfund Anollen bringen. Solche kosten zur Zeit 6—8 Pfg. Dafür ist ein Raum von 40—60 Quadratzentimeter notwendig.

Es kommt bei dem Gemüsebau weniger auf Größe der Fläche, sondern vor allen Dingen auf intensive Ausnutzung an. Letztere kann durch fleißige Bodenlüftung und kräftige Düngung noch in ungenutzter Weise gesteigert werden, wie manche Beispiele beweisen. Schreiber dieses produziert in seinem 15 Meter großen Hausgarten reichlich den ganzen Bedarf an Gemüse einschließlich Kartoffeln und Obst für eine mittelgroße Familie.

### Eine Chronologie der Kriegserklärungen.

Am 27. August ist die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Belgien erfolgt.

Es ist die vierzehnte, die wir jetzt zu verzeichnen haben. Es ist vielleicht angebracht, eine kurze Zusammenfassung der Kriegserklärungen zu veröffentlichen — man könnte die eine oder die andere zu leicht vergessen.

Am 28. Juli erklärte Österreich-Ungarn Serbien den Krieg.

Am 1. August Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.

Am 3. August Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich.

Am 4. August Bruch zwischen Deutschland und Belgien und Kriegserklärung Englands an Deutschland.

Am 6. August Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland, und am gleichen Tage Kriegserklärung Serbiens an Deutschland.

Am 7. August Kriegserklärung Montenegro an Österreich-Ungarn, dann die Kriegserklärung Montenegro an Deutschland.

Am 13. August Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Österreich-Ungarn.

Am 19. August der Bruch zwischen Deutschland und Japan; am 24. August der Bruch zwischen Österreich und Japan.

Am 27. August die Kriegserklärung an Belgien.

Die Liste ist lang, aber wenn der Heldengeist in der österreichischen und der deutschen Kavallerie der gleiche bleibt, kommt es darauf nicht an.

### Kriegsfürsorge.

Der Verband Reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig hatte, wie wir bereits mitgeteilt haben, gleich nach der Mobilmachung zur Unterstützung seiner Mitglieder bezw. deren Angehörigen den Betrag von 50 000 Mark bereitgestellt. Obwohl diese Summe, wenngleich innerhalb 4 Wochen seit dem Beginn des Krieges vergangen sind, kaum in Angriff genommen ist, haben die zuständigen Körperschaften des Verbandes beschlossen, noch weitere 200 000 Mark für Unterstützungszwecke zur Verfügung zu stellen. Außerdem ist in Aussicht genommen worden, den Angehörigen der im Kampfe um Deutschlands Recht und Größe Gefallenen oder verwundet Zurückgebliebenen Unterstützungen zu gewähren. Der Verband will dadurch vor allen Dingen den Witwen helfen, die im Felde stehen, die Gewisheit geben, daß er

soweit als es ihm möglich ist, für die Angehörigen der Krieger sorgen wird; aber auch die, die durch den Krieg sich ohne Stellung oder ohne Beschäftigung befinden, sollen bis auf weiteres beihilfen erhalten.

### Kleine Kriegszeitung.

#### Die Franzosen in Lothringen.

Von zuverlässiger Seite wird dem Elßässer geschrieben:

In Biding bei Saarburg rissen sie in der Schule ein Muttergottesbild von der Wand und schlugen es in hundert Stücke. In Gondresange rissen sie Kreuztische von den Wänden und trafen sie mit Füßen. In Schweigen wollten sie den Pfarrer mit Gewalt festnehmen, obwohl er krank zu Bette lag. Wie wilde Dörner sämten sie das Haus und brüllten: „Qu au le calotin, prenez-le!“ In Bühl bei Saarburg hielten sie dem Pfarrer den Revolver auf die Brust und drohten, ihn sofort zu erschießen, wenn er ihnen nicht sage, wo das Telefon in seinem Hause sei. Ebenso suchten sie beim Lehrer von Schneckenbusch nach einem Telefon. Um den Todeschreien des Lehrers zu erlösen, liehen sie zwei Kerzen bringen und kündeten sie an. Der Offizier ließ dem Lehrer den Revolver auf die linke Brustseite und erstarrte ihm, daß er „au deux“ zähle und ihn dann erschießen, wenn er ihm nicht sage, wo das Telefon sei. „Erschießen Sie mich nicht. Ich werde untauglich“, war die Antwort des Lehrers. Die Franzosen begnügten sich dann damit, ihn zu verhaften, wie sie auch den Bürgermeister und noch zwei andere Bürger, Pastors und Soben, gefangen mitnahmen. Ueber ihr Schicksal sind die Hinterbliebenen im Unwissen. Den Pfarrer von Hellen liehen sie wieder frei. In der Nähe von Walscheid nahmen sie dem Pfarrer die Frau weg und erschossen seine Kinder.

Ganz barbarisch trieben sie es in Hochwald, dem lothringischen Ort, der wohl am meisten gelitten hat. Die Franzosen waren bereits Dienstags in Hochwald eingedrungen (Regiment 92, aus der Aubergne). Donnerstags wurde der Ort beschossen, von morgens 9 Uhr ab deutschseits. Abends kamen noch von Arzweiler her französische Granaten in den Ort zu fliegen. Während zwölf Stunden dauerte das Artilleriefeuer, und als die Bewohner näher aus ihren Verstecken, den Kellern, wo sie gehet, gesammelt und gefesselt hatten, bedrohten, sahen sie viele Häuser gänzlich in Trümmer, manchen war das Haus über dem Kopf zusammengebrochen, und nur ein einziges hatte seinen Granatschiff. Freitag früh gegen 3 Uhr flüchteten die Bewohner nach Saarbach, und jetzt räumen die Franzosen gründlich auf mit dem, was im Ort noch vorhanden war. Der Pfarrer hatte die Mehrgewänder in den Keller verpackt, die Franzosen aber machten sie in der schmutzigsten Weise unbrauchbar.

Wie die Leute beabsichtigen, kennen die französischen Soldaten keine Disziplin. Am anzutreten dauerte es eine kleine Weile. Vous y êtes? fragt der Offizier. Pas encore, antworteten die Soldaten — nous n'avons rien dans le coco. (Warten Sie, wir haben noch nichts im Magen.) Wird der Offizier etwas schneidiger, dann rufen ihn seine Soldaten: tais ta queue — je t'en merde — ma première balle sera pour toi. Halte deine Schwanz — ich sch... dich voll — meine erste Kugel ist für Dich. Soldaten traten aus der Reihe hervor und warfen dem Offizier die Hinte vor die Füße. Angeföhrt solcher Tarsaden, die an verschiedenen Orten von untern Lothringern beobachtet wurden, ist es nicht zu verwundern, wenn ein französischer Kommandant, der etwas Deutsch sprach, und dieser Tage als Gefangener durch Saarbrücken kam, zu deutschen Soldaten sagte: Wenn ich euch so hätte hätte, hätte ich mich nicht ergeben.“ Wir seinem ganzen Battalion hatte er sich ohne Schuß ergeben. Die Franzosen selbst dürfen sich dabei nicht wundern, daß die Lothringer keinen großen Respekt vor ihnen haben, und die Lothringer sind über die Frage der Franzosen, wenn sie in lothringische Dörfer einziehen:

### Unsere gerechte Sache. \*)

Von Geheimrat Professor Dr. Rudolf Emden, Jena.

Aus enger Arbeit an den Werken des Friedens ist Deutschland plötzlich in die Sorgen und Ränne des Krieges vertrieben, ist es in einen Weltkrieg verwickelt worden, wie die Geschichte uns kaum noch kannte. Von allen Seiten erheben sich unsere Feinde; was irgend an Feind und Haß gegen uns vorhanden war, das treibt jetzt hervor und bemüht sich, uns möglichst zu schaden. Aber wir wissen, daß dieser Ansturm einer halben Welt Deutschland nicht im mindesten erschreckt; ruhig und sicher sammelt es seine Kräfte, sich und unerschrocken verfolgt es seinen Weg, nimmer ein Jögern und Zaudern, nirgends ein Schwanken und Zweifel, überall eine trotzige Siegesgewisheit, ein unbegrenztes Siegesvertrauen. Was ist es, das uns diese Ruhe, diese Unerschrockenheit, diese Feindseligkeit inmitten ungeheurer Gefahren verleiht? Es ist zunächst das tiefste Vertrauen auf die Tüchtigkeit unserer staatlichen Ordnung, auf das wunderbare Zusammenwirken aller Kräfte, auf die Umsicht und Sorgfalt in aller Einrichtung und Anordnung. Aber es ist noch ein anderes, es ist etwas, das alle Welt staunen liegert und bezaubert, es ist der tiefste Glaube an das gute Recht unserer Sache. Ein solcher Glaube ist etwas Wunderbares, er läßt sich nicht künstlich bereiten, er quillt aus dem

### Klud!

Hans Brenner bestigt in der „B. Z.“ am Freitag den Sieg des Generals von Klud über die Engländer in folgendem famosen Gedicht:

Klud Lütlich war genommen,  
Rauher auch hinterher,  
Da ist John Bull geknommen,  
Gefommen übers Meer!  
Woh! untern Morgensterne  
Gerad! beim Frühstücker,  
Sah man sie landen fern  
Wau dichte bei Calais.

Da sprach der General Herr von Klud: „Klud! Klud!“

Ku, Kinder, rasch noch 'mal einen Schlud,  
[Schlud, Schlud!]

Da ist ein Kerl — da ist ein Mensch,  
Der wird verban'n — das ist der French!  
Kartoffelsupp! Und Schneidrengdeng!  
Viktoria bei Saint Quentin!“

Und dat einst Kauergerelle  
Gelernt mein Vater — gut!  
Das Schmeckst ist meine Kelle —  
Ich manere mit Blut.  
Ich tue ein Gelobnis:  
Ich manere hier jetzt  
John Bull ein Erbberäbnis —  
Da wird er beigestelt!

Da sprach der General Herr von Klud: „Klud! Klud!“

Ku, Kinder, rasch noch 'mal einen Schlud,  
[Schlud, Schlud!]

Da ist ein Kerl — da ist ein Mensch,  
Der wird verban'n — das ist der French!  
Kartoffelsupp! Und Schneidrengdeng!  
Viktoria bei Saint Quentin!“

Klud tut nicht lange Kluden —  
Die Kavallerie schlug drein!  
Klud ließ auf Englisch-Spunden  
Sich gar nicht lange ein.  
Er kam und sah und sagte —  
Das eine ge, was dazu  
Der Klud auf Englisch hieße  
Das war: „D a u D u j u t, D u!“

Das war der General Herr von Klud: „Klud! Klud!“

Ku, Kinder, rasch noch 'mal einen Schlud,  
[Schlud, Schlud!]

Da ist ein Kerl — da ist ein Mensch,  
Der wird verban'n — das ist der French!  
Kartoffelsupp! Und Schneidrengdeng!  
Viktoria bei Saint Quentin!“

Kompositionsrecht vorbehalten.

### An die deutsche Jugend im Weltkriegsjahr 1914

richtet sich eine Flugdrift des Berliner Professors Eug. Kühnemann (Leipzig, Köhler, 25 Pfg.). Die Hälfte des Heimertrags ist für die vom Kriege unmittelbar betroffenen Grenzgebiete bestimmt. Der Verfasser ist der Breslauer Biolog und Vorterritorienforscher. In seinem jetzigen Lehrberuf und früher schon, im

Amte des Rectors der Akademie Bosen, ist er so mandatsmal bereits als Verkünder des deutschen Gedankens an der gefährdeten Grenzmark hervorgetreten. Sein jüngstes Werk die „Vom Weltreich des deutschen Volkes“. Dies Reich zu schützen und zu mehren, ist ihm unser Beruf in der Zeitwende, die wir durchleben. Den Kampf, in dem Deutschland lebt, geistig zu erfassen und, ob draußen im Felde oder daheim bei Militärstudium und Friedensarbeit, stützlich mitzukämpfen, dazu weist er den Weg. Er erinnert an die Tage der deutschen Mobilmachung und den Aufbruch aller heiligen Volksträfte. Er zeigt, wie die Schranken der Stände niederzubrechen, er zeigt in ergreifenden Worten, wie das Volk und sein Kaiser sich wiederfinden, und wie die deutsche Idee, schier verloren gegangen, in ihrer Reinheit neue und herrlich wieder unter uns erstand. Und nun schenkt der Blick des Denkers über die Welt. Was treibt die andern großen Mächte, mit uns den Krieg zu beginnen? Von welcher Art ist das Regiment in den Ländern des Erdkreises? Wie wem ist Wahrheit und Arbeit, mit wem die Entstellung des Lebens, was wahr ist, und die Wiederhaltung der Freiheit jeder Nation durch die gegen sie verheizen anderen Nationen? In welchem Lager endlich aber ist die Sache der Menschheit? Darauf sucht Kühnemann Antwort zu geben. Und so gewinnt sich aus der Betrachtung des Krieges der Ausblick auf den Frieden. Ein neues Weltalter steht jenseits der deutschen Tage, — möge die deutsche Jugend es mit ihren edelsten Kräften heraufführen helfen. Mit diesem Appell an das kommende Geschlecht klingt die Schrift aus.

\*) Den nachstehenden Kritik des besprochenen Buches beizufügen wir der zweiten Nummer der „Deutschen Illustrierten Zeitung“ (Berlin 3. J. Weber, Leipzig).



gang der Zinsen aus ihren oft färglich bemessenen Ersparnissen angewiesen sind. Sie sind meistens nicht mehr arbeits- und erwerbsfähig. Von was wollen alle diese Leute leben, wenn die Miete- und Zinszahlungen ausbleiben? Ein Verfügen aller Ernährungsquellen muß sich einstellen, wenn einer der primärsten und wichtigsten Faktoren unseres wirtschaftlichen Lebens: die Mietereinnahmen ausbleiben.

Wer zu den glücklichen der Großkapitalisten gehört, die aus größeren und zerstreuten Kapital-Anlagen ihre Renten beziehen, mag ja durch einen Stillstand der Zahlungen weniger schwer in Mitleidenschaft gezogen werden; aber das Gros von Hausbesitzern und Hypothekenzinsnehmern muß die Schäden eines solchen Stillstandes in ihrer ganzen Härte empfinden. In der Gefolgschaft dieser Geschädigten befinden sich naturgemäß dann weiter die verschiedenen Stände von Geschäftsinhabern, Handwerker, Arbeiter usw., welche wieder von dem Mittelstand ernährt werden. Dorum Mieter sucht es möglichst zu machen, den Mietverpflichtungen nachzukommen!

B. Sch.

### Sedantag in Berlin.

#### Die Einbringung von Kriegstrophäen in der Reichshauptstadt.

Berlin, 2. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Genau auf den Tag ist es ein Monat, daß Berlin eine Massenwanderung sah wie heute. Es war am ersten Mobilmachungsstag, am dem Sonntag, der auf die Kriegserklärung Rußlands gefolgt war.

Wieder strömten in der Morgenfrühe die Leute nach dem Königsplatz, wo zwischen Reichstagsgebäude und Siegesallee der Festplatz im Freien stattfand. Heute pilgerten sie dem gleichen Ziele zu, aber die Stimmung ist doch anders; wir wollen nicht sagen schöner, aber heller, freundlicher und zuversichtlicher. Wir sind auch damals gewiß nicht müde gewesen. Aber die Zukunft lag in ungewissem Dämmerlicht wie etwas vorläufig Unbegreifliches, Unbestimmbares vor uns, und leise, ganz leise bebte in diesem doch dem einen oder dem anderen das Herz.

Nun liegen alle diese Dinge doch um vieles besser. Wir wissen zwar alle, daß noch ein tüchtiges Seid zu leisten bleibt. Aber der Rückblick auf diesen Monat herrlicher Siege hat uns alle gefüllt, und Krieg ist uns nicht mehr etwas, von dem wir uns gar keine Vorstellung machen können. Trotz der drei Fronten lebt in jedem von uns die Überzeugung, daß wir durchhalten werden.

Und so wurde dieser Einzug der erbeuteten russischen, französischen und belgischen Geschütze zu einem rechten Siegesfest, dem ersten von den vielen, die wir hoffentlich noch feiern werden. Die Geschütze (mit ihnen wurden im Zuge auch eine Fahne und zahlreiche russische Kavallerie-standarten geführt) waren in der Artilleriekaserne im Moabitler Stadtteil untergebracht worden. Von dort stellten sie, wie bereits gestern angeündigt worden war, in feierlicher Fahrt nach den Linden gebracht werden, was bedeutete, daß von dem frühen Morgen Tausend und Aber-tausende - Männer, Frauen und Kinder - den Straßen anströmten, durch die der Zug sich bewegen sollte.

Wieder wie vor einem Monat waren der Umbau des Mollatentempels, der Hundbox auf der Siegesallee von festlich gekleideten Menschen besetzt; sie trugen an den Laternenpfosten und Säulen, von steterklingenden Musikanten wurden Tromfeln, Autos und Gefährte aller Art, so gar die häßlichen Sprengwagen zu Ausguck-

kommenen Vorwand, sich zu unseren Gegnern zu stellen und Waffenbrüderschaft mit den Kosaken zu schließen. Oder glaubt wohl irgend jemand in der ganzen weiten Welt, glaubt wohl irgend jemand auch in England, daß, wenn Frankreich in Belgien einmarschiert wäre, England es bekriegt haben würde? Nein, die treibende Kraft des Handelns war der Reiz auf Deutschlands Größe, die Furcht vor ihrem Anwachsen durch einen einseitigen Sieg, und nun berechnete man, daß es unbedingter sein würde, sofort im deutschfeindlichen Lager zu treten, als später einem sprechenden Deutschland in den Arm zu fallen. Daß man sich damit auf die Seite der Barbarei gegen die Kultur, des Unrechts gegen das Recht stellte, daß man als germanisches Volk einem um seine Selbsterhaltung kämpfenden germanischen Volke in den Rücken fiel, das alles kam gegenüber der Berechnung des eigenen Vorteils nicht in Betracht. Das ist die Moral oder vielmehr die Unmoral eines Krämerbols. Der Profit ist ein solches alles; Ehre, Recht und Gewissen - was bringt es ein, was läßt sich da für kaufen?

Hoffentlich werden unsere deutschen Waffen den Engländern zeigen, daß ihre Berechnung gründlich falsch war; zunächst aber helfen wir den weiten Abwand der treibenden moralischen Kräfte bei jenen und bei uns selbst. Dort Eigen-mut, Red, Berechnung, hier das Bewußtsein für die heillosen Güter, für die Selbsterhaltung des eigenen Volkes, für Recht und Moral zu kämpfen. Wir Deutschen haben im vorigen Jahre das Gedächtnis der Freiheitskriege festlich begangen, wir konnten damals nicht ahnen, daß uns so bald die Probe auferlegt werden würde, ob wir unserer Verfahren würdig sind. Heute ist die Zeit gekommen, heute ergeht an uns die Forderung, in jenen Mutes aufrecht zu halten, was durch zwei Jahrhunderte hindurch unsere Väter errungen haben, heute heißt das Ganze auf uns, wir müssen zeigen, gründlich zeigen, oder untergehen. Dieser Kampf für das Bestehen unseres Volkes ist aber zugleich ein Kampf

plügen bewußt. Einen eigenartigen Ton brachte in die Menge die Verwundeten, die da und dort aus einem Wagen dem Einzug der Geschütze zusahen, und vom Publikum mit ehrender Teilnahme begrüßt wurden. Gegen 12 Uhr hörte man auf dem Königsplatz Trommelwirbel. Einen Augenblick allgemeines Gedränge, bei dem, wie das in solchen Fällen meistens zu geschehen pflegt, die Reihen der Ersten wurden, und dann rüdten in feierlichem Schritt unsere Mannschaften mit den Trophäen an, zum Teil Reiter, wohlgenährte, behäbige Gestalten. Die Mehrzahl von ihnen waren schon in die Felduniform gekleidet. Den Beginn machten russische Kanonen, später die französischen und belgischen Geschütze und die 11 Kanonen wurden als Zeichen des Sieges vor der Schloßterrasse aufgestellt. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach dem feierlichen Platz, wo die 2 französischen Geschütze vor der Rampe auf dem Bierberg aufgestellt wurden. Die 3 russischen Maschinengewehre erhielten ihren Standplatz vor der Kommandantur, und die 5 belgischen Kanonen wurden um das Denkmal Friedrich des Großen gruppiert.

Wir entziehen dann noch weiter der „B. Z.“ folgendes:

Die eroberte Fahne von einem russischen Regiment ist in der Schloß bei Lannenberg erbeutet worden. Nicht wadere Landsturmmänner von dem Landsturmabteilung Oberode können sich in den Rufm leiten, sie erobert zu haben. Ihnen wurde auch die Ehre zuteil, die Trophäe heute persönlich nach der Reichshauptstadt zu bringen und sie in feierlichem Zuge zu begleiten. Von der Fahne ist nicht viel übrig geblieben. Das Fahnenstück sieht jämlich. Es ist anscheinend schon vor längerer Zeit abgeschnitten worden. Die Fahne selbst scheint 100 Jahre alt zu sein.

Die 18 von den Russen, Franzosen und Belgiern erbeuteten Kanonen sind sämtlich allerneuesten Modells. Namentlich die russischen Kanonen scheinen erst vor ganz kurzer Zeit dem Truppenbesitz überwiehen worden zu sein. Der Fabrikationsort ist Bera. Die 2 Kanonen der Franzosen unterscheiden sich von den russischen ganz erheblich, sowohl durch die spielerische Form wie auch durch die Anordnung der Schußlöcher und der Sätze für die Kanoniere. Die 5 belgischen Kanonen stammen aus Tielmont. Sie sind von dem Stappenskommando verkehrt aufgefunden worden. Ihre Proben waren voll Munitio. Nicht ein einziger Schuß ist aus diesen Geschützen abgefeuert worden. Die Russen haben ihre Kanonen recht unheimlich in die Hände des Feindes fallen lassen. Als die französischen Mannschaften die Batterie fürmten, gaben sie 2 Schüsse ab, ohne das Geschütz überhaupt zu richten und zu zielen. Dann freuten sie die Hände hoch und ergaben sich ohne Widerstand. 3-4 Reiter schickten in den nahen Wald. Das waren die Offiziere. Sie sind sämtlich in der Schloß bei Lannenberg in unsere Hände gefallen. Auch hier sind wieder die Patronen und Munitionswagen bis oben hin mit Munitio gefüllt gemessen.

In den Propaganden fanden sich oberhand erbeutliche Dinge, u. a. eine Feldapotheke, deren Hauptbestandteile Nisusöl und Anästhesika waren. Auch wurde in einem der Kösten merkwürdigerweise Damenwäsche gefunden, wovon über sich die deutschen Kanoniere bei dem Aufräumen recht belustigten.

Außer diesen Kanonen kamen noch 3 russische Maschinengewehre zur Ausstellung. Diese für das Ganze der Menschheit, für die Tugend und Seele ihres Lebens. Denn uns ist wie keinem andern Volke vom Gefühl die Sorge für die Innerlichkeit und den Selbstwert des menschlichen Daseins anvertraut, als Volk des Gemütes haben wir durch alle Konfessionen hindurch für eine weltliche Tugend in der Religion, für ein Erkennen aus den Gründen der Dinge in unserer Wissenschaft, für ein Bilden des ganzen Menschen zur selbstständigen Persönlichkeit in unserer Erziehung gewirkt, wir haben in all unsere Arbeit unsere Seele hineingelegt, und diese Arbeit ist groß geworden, weil sie uns höherer Selbstzweck war, nicht dem bloßen Nutzen dienste. Das alles sind Werte, welche die Menschheit nicht entbehren kann, deren Verlust ihr Leben und Streben sinnlos machen würde. So kämpfen wir nicht allein für uns selbst, wir kämpfen zugleich für die Zukunft des Menschengeschlechts. Und zu diesen großen Zielen geföhrt sich endlich noch etwas, das für das deutsche Ohr von alters her den besten Klang behält: die Treue; wir halten unserem Bundesgenossen unser Wort, wir erweisen ihm volle Treue und wahren zugleich unsere Ehre; Ehre und Treue, das sind die Grundpfeiler deutschen Lebens.

So sind es gute Geister, die den deutschen Krieger in den Kampf begleiten, ihn darf das stolze und kräftige Bewußtsein erfüllen, daß er einer gerechten Sache dient. Alles Große, was seit Jahrtausenden zum Preise der Männer erschaffen, welche in gerechter Sache ihr Vaterland verteidigt haben, es ist auch für ihn gesagt. In seiner Lebenszeit wird sich alles verbinden und untrennbar miteinander verflochten, was ihm hoch und heilig ist; so läßt sich ihm alle Kraft und Befähigung zuflohen und richtet sich auf das eine Ziel der Rettung des Vaterlandes. Aus solcher Überzeugung quillt ihm ein unbegrenzter Opfermut und eine unermessliche Stärke, es muß daraus auch ein fremder Glaube und ein unzugewandter Siegeswille. In diesem Zeichen muß er stehen und wird er stehen.

Maschinengewehre sind auf russischen Propaganden gefunden worden und wurden von russischen Herden gezogen.

### Ein kindlicher Teid der russischen Diplomatie.

Die russische Diplomatie hat sich neuerdings einen Teid geleistet, über den alle Welt lachen dürfte, wenn er nicht zugleich die Unverfrorenheit der russischen Diplomatie zeigte. Wie aus Rom von zuverlässiger Seite geschrieben wird, hat der russische Gesandtschaftsträger in Rom die Kardinal gehei, bei der Kurie anzufragen, ob sie nicht den päpstlichen Kunzins in München anweisen könnte, daß er den Schutz der Russen in Bayern übernehme. Es wäre interessant, das Gesicht der Russen bei dieser Anfrage und bei der Antwort der Kurie zu sehen. Der Russe hatte geglaubt, er könnte den Vatikan auch für die russische Politik einfangen. Sollte der Kunzins in München Befehl erhalten, den Schutz der Russen zu übernehmen, so würde natürlich der Einbruch entstanden sein, als ob der Vatikan auch zu den Rußland befreundeten Mächten zähle und gewillens wäre, auf der Seite Rußlands zu stehen, wenigstens moralisch und mit seinen Sympathien.

Es ist den Russen und Franzosen und Engländern völlig unbekannt, daß der vorkönigliche Papst die Zustimmung, er solle mit seinem Einfluß für eine schnelle Wiederherstellung des Friedens wirken, mit den bekannten Worten ablehnte: „Der Monarch, auf den allein ich einwirken könnte, weil er immer ein treuer Sohn der Kirche gewesen ist, befindet sich in einem mir zu gerechten Kriege.“ Dieses päpstliche Wort hat aller Welt gezeigt, wo Recht und Unrecht, wo Frevel und Rottweil lag. Dieses Wort möchten Engländer, Franzosen und Russen gern aus der Welt schaffen. Wenn der päpstliche Kunzins in München, dem säkularen Wünsche des russischen Gesandtschaftsträgers entsprechend, den Schutz der Russen in Bayern übernommen hätte, dann wäre dadurch der läbliche Eindruck des so wahren Papstwortes verwischt worden.

Außerdem mag den russischen Diplomaten bei seinem Ansetzen an die Kurie auch die Rücksicht auf die Polen gefehlt haben. So sollte bei den Polen der Anschein erweckt werden, als ob der Vatikan in Rom mit Rußland sympathisierte. Die Zustimmung der Russen war um so unerfreulicher, als gerade Rußland seit Jahren die katholische Kirche und die Katholiken in Rußland aufs schärfste verfolgt hat. Erst noch in allerletzter Zeit hat Rußland alle Wünsche, die im Interesse der russischen Polen geäußert wurden, scharf zurückgewiesen. Die katholischen Polen und die katholischen Russen haben von Rußland nur Verfolgungen und Ungerechtigkeiten empfangen, und das russische Ansinnen im Vatikan kann man sich daraus denken.

### Eine englische Warnung an die Türkei.

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Privattelegr.) Aus Amsterdam wird gemeldet: In England nimmt die Besorgnis über die Haltung der Türkei zu. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt: Die englische Regierung ist sich des Ernstes der Lage bewußt; sie hat die Türkei gewarnt, und erklärt, daß sie ihr eigenes Grad schauke, wenn sie eine feindliche Haltung annehme.

W.T.B. Rom, 2. Sept. (Privattelegramm) Nach Meldungen aus Konstantinopel macht der Dreiverband alle Anstrengungen, die Türkei zu gewinnen. Er unterstützt in dieser Absicht die liberale Opposition gegen Enver Pascha und reist zum Staatsreich auf. Die Florie soll wegen der Inselfrage der griechischen Regierung einen neuen Vorschlag gemacht haben, nach welchem Griechenland die Insel Ghibos und Nisibene erhalten, aber Tribut bezahlen soll. Griechenland hat jedoch abgelehnt.

### Entmutigung in Paris.

W.T.B. Zürich, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet: Seit dem Eintreffen der Radiotelegramme von Charleroi herrscht in Paris unverkennbare Entmutigung, da nur noch massenhaft mit den Jagen ankommende Flüchtlinge aus Belgien nach Frankreich kommen, die sich in einem elenden Zustande befinden und in langen traurigen Jagen die Housleards erleben und um Hilfe und Aufnahme begehren. Die „Presse“ sagt, daß eine größere Zurückhaltung nötig ist. Der Bericht des Senatspräsidenten im „Matin“ über eine Neuterteil des 15. Armeekorps bei Luneville hat einen Entrüstungsturm hervorgerufen. Die armen Teufel mühten zuerst ins Feuer und wurden fürstlich dekoriert. Den französischen Berichtskatern verbot die Armeedirektion den Operationen zu folgen. In Gunsten der Engländer wurde eine Ausnahme gemacht, was das zeitweilige Verbot der „Times“ für Frankreich zur Folge hatte. Die englische Gesandtschaft in Bern gibt in ihrem Bericht über den deutsch-englischen Kampf an, daß die Engländer zurückwichen und 6000 Mann verloren haben.

### Französische Flieger verlassen Paris.

Berlin, 2. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Über Genf wird aus Paris gemeldet, daß zahlreiche Automobile mit Fliegern Paris verlassen haben, um sich auf dem Kriegsschauplatz zu begeben. Alle Flieger seien

entschlossen, den Deutschen die Befreiung heimzuzahlen, die deutsche Flieger der französischen Hauptstadt angetan.

### Rußland beschlagnahmt Privateigentum.

Berlin, 2. Sept. (Von unv. Berliner Bur.) Von wieder aus Frankfurt a. M.: Ein Frankfurter Geschäftshaus, das mehrere Niederlassungen in Rußland unterhielt, erhielt auf indirektem Wege aus Oerson in der Kreml die Nachricht, daß die russische Regierung die gesamten Vorräte der dortigen Filialen, also Privateigentum, beschlagnahmt. Dies stellt einen internationalen Rechtsbruch dar, der alles übertrifft, was von den Gegnern Deutschlands auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

Sedantag in Prag. W.T.B. Prag, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Im Garten des deutschen Hauses fand gestern die Sedantagfeier statt, deren Erträgnis für die Familien von Wehrmännern bestimmt ist, die aus Prag nach Deutschland eingereist sind. Der Festredner feierte die bisherigen Siege der deutschen Truppen in Frankreich und Rußland und drückte die Hoffnung aus, daß es auch den österreichischen Truppen vergönnt sein würde, weitere Siege zu erringen. Sodann wurde die Volkshymne und „Deil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Dieran schloß sich patriotische Vorträge. Abgeordneter Schreiner hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, indem er das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland feierte, das durch den gegenwärtigen Krieg festgeföhrt werde. Redner schloß mit einem Hoch auf die verbündeten Heere. Die Anwesenden zogen schließlich zum deutschen Konsulat. An die Kabinetskanzlei des Kaisers Franz Josef und den Kaiser Wilhelm wurden Duldigungstelegramme gesandt.

W.T.B. Hannover, 2. Sept. Der Kreisrat des Kreises Gelnhausen hat für die durch den Kriegszustand erforderlichen Zwecke einen Kredit von 150 000 Mark bewilligt.

W.T.B. Berlin, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Die Kaiserin hat der Provinz Ostpreußen zur Linderung der Not und der durch den Einfall der Russen leidenden Bevölkerung 10 000 Mark überwiesen.

W.T.B. Berlin, 2. Sept. (Amtlich.) Auf den Aufruf des Reichsmarineministers die Gründung eines Freiwilligen-Marine-Fliegerkorps betreffend haben sich in wenigen Tagen weit über 3000 Kriegsfreiwillige gemeldet. Von diesen konnte zunächst nur eine beschränkte Zahl eingestellt werden. Die Gesuche, die ein sehr veredetes Zeugnis von Interesse und Ehrung nach Vertüchtigung im Dienste des Vaterlandes ablegen. Alle einzeln zu beantworten ist dem Kommando des Marine-Fliegerkorps nicht möglich gewesen. Bei weitemem Bedarf muß auf die vorliegenden Anmeldungen zurückgegriffen werden.

W.T.B. Rom, 2. Sept. (Schwattetelegramm.) Der Reichstagsabgeordnete Südekum ist hier eingetroffen, um mit der Leitung der italienischen sozialistischen Partei über die politische Lage zu verhandeln. Er weist an sie eine französische Ansprache. Die Zeitung wird später antworten.

### Briefkasten.

Abonent 2. R. Die einzelnen Boffengattungen sind nach dem Grade der Tauglichkeit eingeteilt; z. B. Infanterie I bedeutet die beste Tauglichkeitsklasse und wird in erster Linie berückfichtigt usw., wenn jedoch die Einberufung erfolgen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die jetzige Beschaffung der Stiefel liegt in Ihrem eigenen Interesse; wir würden Ihnen dazu raten. Die Ersatz-Messern werden wahrscheinlich vor den Landkriegern einberufen, es hängt jedoch ganz von der Formation ab, wo Leute gebraucht werden.

Kriegszeiten. Die Kinder, auch die eingeschuldeten, sind verpflichtet, die zugehörige Besize weiter zu bezahlen. Nur kann der zum Kriegsdienst ausgeführte Sohn, solange er bei den Waffen ist, nicht verklagt werden.

Abonent 2. S. Von der Einberufung des unangehörigen Landkriegers ist noch nichts Aufsehendes bekannt und läßt sich auch jetzt noch nicht übersehen, wenn die Einberufung voraussichtlich erfolgen wird. Sie geschieht durch öffentlichen Anschlag in den Zeitungen und durch Anschlag an den Türen.

Abonent 3. G. Sie können nur in Gornfollonier Reserveeinberufung finden d. h. kein Frontdienst, weil Ihr Gesundheitszustand dies nicht erlaubt. In der Zeit 14 13 heißt der Körperlicher Fehler bezeichnet, der jedoch von der Militärbehörde nicht veröffentlicht werden darf.

Abonentin 2. B. Die Einberufungen an die Oeerranggehörigen konnten bisher nicht befristet werden, da die Einrichtung der neuen Feldpost erst vor einigen Tagen vollendet ist. Jetzt werden also alle Briefsendungen, unter Angabe der gesamten Adresse (Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon und Kompanie) prompt besöhert, jedoch keine Karte. Dieses ist nach höheren Bestimmungen nicht zulässig.

Landkrieger. Ausgehoben zur Infanterie heißt: tauglich für alle Infanterieformationen. Infanterie I heißt: Bei der Einberufung in erster Linie berückfichtigten. Infanterie II heißt: Bei der Einberufung in zweiter Linie berückfichtigten.

Abonent 1. R. Die Beschaffung eigener Schußwaffen empfiehlt sich auf jeden Fall. Die Stiefel für Fußartillerie sind gleich wie die der Infanterie. Sie können naturverleihen oder auch schon vor dem Einberufen mit Gornfollonier für Kommissariat nicht erlaubt.

Abonent 1. R. Die Hinterbliebenen der Freiwilligen haben dieselbe Anrecht auf Unterstützung wie die Angehörigen und pflichtigen Mannschaften. Dies trifft jedoch bei demjenigen nicht zu, die erst jetzt im Mobilmachungsfall schnell eine Ehe eingehen.

# Handels- und Industrie-Zeitung

## Verein deutscher Oelfabriken in Mannheim.

Der Aufsichtsrat des Verein deutscher Oelfabriken hat beschlossen in der Generalversammlung am 25. September statt in Aussicht genommener 10 % Dividende infolge des Kriegsausbruchs nur 5 % in Vorschlag zu bringen und einen Betrag von M. 800 000 auf Spezial-Reserve-Konto zur späteren Verwendung durch den Aufsichtsrat zurückzustellen.

## Die Kohlenversorgung einiger deutscher Städte.

VW. Im zweiten Vierteljahreshet (des Jahres 1914) zur Statistik des Deutschen Reichs wird versucht, eine Uebersicht über die Kohlenversorgung einiger deutscher Städte im Jahre 1913 zu geben. Doch leidet diese Statistik noch unter einer Anzahl von Mängeln. Einmal beträgt die Gesamtzahl der Städte, für welche Angaben erbracht werden, nur 24 (ausschl. Großstädte). Doch ist auch bei 10 eine vollständige Statistik selten zu finden, da bei 10 unter ihnen die Wasserzufuhr, welche z. B. in Hamburg, Stettin und Danzig sicher eine bedeutende Höhe erreichen muß, gar nicht ermittelt ist. Bei 12 Städten ist ferner nur die Einfuhr berücksichtigt, nicht aber die Ausfuhr, sodaß man im Zweifel sein kann, ob die gebrachten Zahlen tatsächlich die Kohlenversorgung der betreffenden Stadt darstellen. Bei 4 fernerer Städten ist zudem nur die Wasserausfuhr, nicht auch die Bahnausfuhr angegeben. Eine Scheidung der Ausfuhr nach Herkunftsgebieten fehlt ganz. Eine vollständige und umfassende Versorgungsstatistik besteht mithin nur für 8 Städte. Doch ist gerade bei diesen Städten die gewiß interessante Scheidung zwischen Bahnzufuhr und Wasserzufuhr nicht erfolgt.

Berücksichtigt man diese erwähnten Mängel nicht, so ergibt sich aus den Tabellen folgendes Bild: Fast durchweg übersteigt die Versorgung mit Steinkohlen (inkl. Koks und Briquets) diejenige mit Braunkohlen (und Braunkohlenbriquets). Ein Ueberwiegen der Braunkohlenlieferung zeigt sich nur in den dem mitteldeutschen Braunkohlengebiete nächstgelegenen Städten der Provinz und des Königreichs Sachsen: so in Magdeburg, Halle, Dresden und Leipzig. In den bayrischen Städten Augsburg und München sind die Ziffern für Steinkohlen- und Braunkohlenlieferung einander ziemlich gleich. Bedeutendere Mengen von Braunkohlen werden außerdem nur noch in Nürnberg, Köln, Berlin und Stettin verfeuert. Im Gegensatz dazu herrscht ausschließlich die oder doch nahezu ausschließliche Steinkohlenlieferung in den Halbinseln Königsberg, Danzig, Lübeck, Hamburg, Bremen und Altona, ferner in den Steinkohlenbezirken Rheinlands und Schlesiens nahegelegenen Städten Barmen, Elberfeld, Breslau und Posen und schließlich noch in Frankfurt a. M. und Hannover.

Die absolute Versorgung mit Steinkohlen war am höchsten in Berlin incl. Vororte, wo sie 4 539 075 t betrug, am geringsten in Halle, wo sie nur 105 454 t ausmachte. Der Braunkohlenverbrauch war gleichfalls absolut am höchsten in Berlin mit 2 181 211 t (preussische und sächsische Briquets), am niedrigsten in Breslau 4161 t.

Was die Herkunft der Steinkohlen betrifft, so steht als Quelle der Versorgung bei weitem an erster Stelle das Kohlenrevier von Rheinland-Westfalen. Von hier bezogen fast alle Städte den überwiegenden Teil ihres Steinkohlenbedarfs. Nur einige östliche Städte, welche dem schlesischen Kohlenrevier näher liegen, erhielten von hier aus den größeren Teil ihrer Zufuhren; es sind dies die Städte Breslau, Königsberg, Danzig, Stettin und Posen. Die sächsischen Städte Dresden und Leipzig dagegen deckten den größten Teil ihres Bedarfs aus den Gruben des Königreichs Sachsen.

Eine geringere Rolle spielt das Saargebiet, welches nur für die Versorgung Stuttgarts und Straßburgs größere Bedeutung hat und ferner Schlesiens hinsichtlich der Städte Leipzig und München. Ein Ueberwiegen der ausländischen Kohlenzufuhr ergibt sich nach den (unvollständigen!) Tabellen nur für Altona, das nahezu zwei Drittel seiner Steinkohlen aus England bezog. Die englische Zufuhr war außerdem noch bedeutend in Berlin (einschließlich Vororte), Königsberg und Bremen, wo sie ungefähr zwei Fünftel und Lübeck, wo sie ein Fünftel der Gesamtzufuhr ausmachte. Im übrigen kommt nach dem vorliegenden Material englische (desgleichen belgische) Kohle für die Kohlenversorgung der berichteten Städte kaum in Betracht.

Was die Braunkohlenversorgung betrifft, so erfolgt sie für die östlichen Städte aus mitteldeutschen Gebieten. Speziell aus Sachsen geschieht sie für die sächsischen Städte Leipzig und (teilweise) Dresden. Rheinland-Westfalen versorgt Bremen, Altona (z. T.) Frankfurt a. M., Stuttgart, Elberfeld und Barmen, Bayern seine Städte München und Augsburg. Aus Oesterreich beziehen

den überwiegenden Teil ihrer Braunkohlen die Städte Dresden, Altona und Nürnberg. Die Zufuhren aus anderen Gebieten sind durchweg im Verhältnis zur Gesamtzufuhr so gering, daß sie hier übergangen werden können.

## Handel und Industrie.

### Obstaustuhr in die Schweiz.

BNC. Freiburg, 1. Sept. Auf die Eingabe des Badischen Bauernvereins, welche von der badischen Regierung unterstützt wurde, gestattete der Reichskanzler die Ausfuhr von Obst aus dem badischen Oberland nach der Schweiz bis zum 15. September.

### Versicherungswesen.

#### Die deutschen Depots ausländischer Versicherungs-Gesellschaften.

Zu der jetzt aktuell gewordenen Frage, wie hoch sich die bei der Reichsregierung hinterlegten Depots der ausländischen Versicherungs-Gesellschaften derjenigen Länder, die mit uns im Kriege sind, belaufen, macht die „Allg. Vers.-Presse“ folgende Angaben:

Die „North British and Mercantile“ hatte Ende 1913 zur spezifischen Sicherheit ihrer deutschen Versicherten bei der Reichsregierung und zur Verfügung des Aufsichtsamtes 2 726 400 Mark hinterlegt. Außerdem gehört ihr das Berliner Hausgrundstück Oranienburger Straße 60/63. — Die „Yorkshire“ hatte Ende 1913 M. 1 200 000, die „Commercial-Union“ M. 6 262 000 deponiert. — Der „Londoner Phönix“, dessen Abrechnung für 1913 noch nicht vorliegt, hatte Ende 1912 M. 1 700 000 hinterlegt. Außerdem besitzt sie in Hamburg ein schuldenfreies Hausgrundstück im Werte von M. 800 000. — Das Depot der „Liverpool and London and Globe“ betrug Ende 1912 M. 500 000. Sie besitzt in Hamburg ein schuldenfreies Grundstück im Werte von etwa M. 600 000.

Die übrigen ausländischen Versicherungs-Gesellschaften haben nicht bekannt gegeben, ob und welche Depots sie in Deutschland hinterlegt haben. Gesetzlich sind sie angehalten, 45 Proz. ihrer deutschen Brutto-Prämien-Einnahme zu hinterlegen. Es sind dies folgende fremde Gesellschaften:

1. englische: „Alliance“, Deutsche Brutto-Prämien ca. M. 420 000, „Atlas“ ca. M. 150 000, „Northern“ ca. M. 1 Mill., „Norwich Union“ ca. M. 1 Mill., „Royal“ ca. M. 1 900 000, „Guardian“, ca. M. 350 000, „London and Lancashire“ ca. M. 550 000, „Royal Exchange“ ca. M. 190 000, „Sun“ ca. M. 400 000.
2. belgische: „Belgische Allgemeine Feuerversicherungs-Gesellschaft“, Deutsche Brutto-Prämien ca. M. 550 000, „Lloyd Belge“ ca. M. 200 000.
3. französische: „Conservateur“, Lebensversicherung, Deutsche Brutto-Prämien ca. M. 1 100 000, „Phénix“, Lebensversicherung, M. 110 000, „Phénix“, Feuerversicherung, ca. M. 100 000.

Ob und inwieweit die deutschen Versicherten bei diesen Auslandsgesellschaften zu Schaden kommen werden, läßt sich einstweilen nicht absehen. Durch den Abschluß einer Garantieverversicherung bei einer deutschen Gesellschaft ist die Möglichkeit gegeben, jeden Verlust auszuschießen.

## Verkehr.

### Erleichterungen im Postverkehr.

Für den Bezirk der Ober-Postdirektion in Straßburg (Els.), in dem nach der Bekanntmachung vom 1. August das Postanweisungs-, das Postkreditbrief-, das Postnachnahme- und das Postauftragsverfahren sowie der Einzahlungs- und Auszahlungsverkehr im Postscheckdienst eingestellt worden ist, wird der Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehr mit der Maßgabe wieder zugelassen, daß die Ober-Postdirektion berechtigt ist, in Grenzteilen ihres Bezirks, wo es die Sicherheit erfordert, den Verkehr durch Verfügung an die Postanstalten auszuschließen. Da es nach Lage der Verhältnisse nicht angängig ist, von solchen Ausschließungen die anderen Postanstalten zu benachrichtigen, müssen die Absender von Postanweisungen nach Orten im Grenzgebiete die Gefahr in Kauf nehmen, daß die Auszahlung nicht möglich ist. Die Postanweisungen und Zahlungsanweisungen werden in solchen Fällen mit Angabe des Grundes zurückgeleitet.

Das Postkreditbrief-, das Postnachnahme- und das Postauftragsverfahren kann im Bezirk Straßburg noch nicht wieder zugelassen werden.

Postanweisungen und Zahlkarten nach oder aus Elsaß-Lothringen, Zahlungsanweisungen nach Elsaß-Lothringen sowie Postnachnahme-sendungen nach oder aus Lothringen dürfen bis zum 1. Sept. nur solche schriftlichen Mitteilungen entgegennehmen, die die Geldüberweisung oder Geld-einzahlung betreffen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts: **Kraetke**

## Warenmärkte.

### Hauptmarktarten in Baden

B. C. Karlsruhe, 1. Sept. Auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 24. August 1914 wurde für das Großherzogtum Baden als einziger Hauptmarktort für den Handel von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste der Großhandelsplatz Mannheim bestimmt. Für den Handel mit Heu und Stroh werden als Hauptmarktorte bestimmt: Mannheim für die Kreise des Landeskommissärbezirks Mannheim, Bruchsal für die Amtsbezirke Bruchsal und Bretten, Karlsruhe für die Amtsbezirke Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Pforzheim, Rastatt für den Kreis Baden, Lahr für den Kreis Offenburg, Freiburg für die Kreise Freiburg und Lörrach, Konstanz für die Kreise des Landeskommissärbezirks Konstanz.

### Kaffeevorräte und Kaffeefuhr.

Die Versorgung des deutschen Marktes mit Kaffee stellte sich im letzten Jahre etwas niedriger als in den vorhergehenden Jahren. Aber von den starken Zufuhren der Jahre 1908 und 1909 sind stets erhebliche Mengen mit in die nächsten Jahre hinübergenommen worden. In Millionen Kilogramm betrug die Versorgung in den nachstehend aufgeführten Jahren: 1907 189,53, 1908 192,75, 1909 213,44, 1910 170,76, 1911 183,07, 1912 170,73, 1913 167,98, 1. Halbjahr 1914 91,20. Wenn man mit einem tatsächlichen Konsum von 14 Millionen Kilogramm monatlich rechnet, was sehr reichlich angenommen ist, so würden noch immer ca. 120 Millionen Kilogramm Kaffee in Deutschland vorhanden sein müssen. Diese Menge würde also für eine Zeit von gut acht Monaten den Bedarf decken. Die Zufuhren sind aber vorläufig noch keineswegs unterbunden; wir können über Holland und über Italien Kaffee beziehen und diese Möglichkeiten werden vom Handel schon mit Eifer ausgenutzt, so daß selbst die Kaffeetrinker, die ohne dieses Genußmittel nicht glauben auskommen zu können, vorläufig sich noch nicht an den Gedanken zu gewöhnen brauchen, daß der Kaffee ausfallen werde. Was aber wichtiger ist, das ist der Hinweis, daß vorläufig zu einer Preiserhöhung kein Grund vorliegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die neuen Zufuhren sich verteuern werden, aber eine Gewissheit besteht darüber noch nicht. Das auf dem Markte befindliche Angebot ist noch so reichlich und die Gefahr eines Rückganges der Zufuhren so gering, daß die Konsumenten einen schweren Fehler machen würden, wenn sie Preissteigerungen im Detailhandel begünstigten. Man wird die Bewegung der Kaffeepreise an den einzelnen Orten mit Aufmerksamkeit verfolgen müssen, um jedem Auftauchen einer ungerechtfertigten Preissteigerung sofort entgegenzutreten zu können.

### Landesproduktbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 31. August 1914.

Da die Einfuhr von ausländischem Getreide infolge des Krieges vollständig unmöglich ist und die Vorräte hierin in greifbarer Ware nicht mehr von großer Bedeutung sind, dreht sich das Geschäft hauptsächlich um Inlandsware und hat sich hierin in abgelaufener Woche ein lebhafterer Umsatz entwickelt.

Dank der ermäßigten Frachtsätze ist ein reger Austausch der Ware möglich und darf man deshalb bezüglich der Broterzeugung Deutschlands unbesorgt in die Zukunft blicken.

Der diesjährige Herbstsaatmarkt findet am Montag, den 14. September ds. Js. von vormittags 10 Uhr ab im Lokal der Landesproduktbörse (Europäischer Hof, Friedrichstr. 15) in Stuttgart statt. Muster sind bis spätestens Samstag, 12. September, vormittags an das Sekretariat der Börse (Europäischer Hof) einzusenden.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität bei prompter Lieferung:

Russ. u. amerik. Weiz. alt	Mk. 30,50 bis Mk. 31,—
Landweizen, neu	„ 25,— „ 26,—
Dinkel, neu	„ 16,50 „ 17,50
Roggen, neu	„ 21,50 „ 22,50
Hafer, neu	„ 20,— „ 21,50

Mehl No. 0	Mk. 40,— bis Mk. 41,—
„ 0/1	„ 39,— „ 40,—
„ 1	„ 38,— „ 39,—
„ 2	„ 37,— „ 38,—
„ 3	„ 36,— „ 37,—
„ 4	„ 32,50 „ 33,50
Kleie	Mk. 10,50 bis Mk. 11,— netto Kasse ohne Sack.

### Berliner Getreidemarkt.

BERLIN, 2. Septbr. 1914. (Frühkurs.)		
Weizen: Loko	197—197 1/2	224—225
Roggen:	225—240	197—198
Hafer: alter, feiner	215—224	225—240
„ mittel	214—220	215—224
„ neuer feiner	211—219	214—225
„ neuer mittel	198—205	195—205
Weizen: Amerik. u. russler	200—218	200—215
Futtergerste mittel	198—204	200—215
„ gute	270—290	270—290
Erbsen mittel	13,50—14,00	13,50—14,00
Weizenklein, grobe u. feine	13,50—14,00	13,50—14,00

Die Preise verstehen sich für Lokware in Mark per Tonne.

Berlin, 2. Septbr. 1914. (Schluß.)		
Weizen: ruhig	224—225	224—225
Roggen: ruhig	197—197,50	197—197,50
Hafer: feiner	214—222	214—222
„ mittel	211—213	213—
„ neuer	—	—
Weizen: runder: still	198—205	195—205
Weizenmehl: ruhig	30,75—35	30,75—35
Roggenmehl: ruhig	27,50—29,50	27,50—29,50

### Berliner Metallmarkt.

Berlin, 2. Septbr. 1914.		
Raffiniertes Zink	Mk. 50—51	—
Stah	Mk. 44—46	90,8%
Zinn	Mk. 350—360	—
Fein Kupfer	Mk. 175—180	je nach Marke
Antimon	Mk. 90—95	—
Aluminium	Mk. 220—235	—

Die Preise betreffen bestn für Kriegszwecke geeignete Marken.

### New-Yorker Warenmarkt.

New York, 1. Septbr.		
Kurs vom 1. 21.	Kurs vom 1. 31.	
Baumwolle	—	—
lako	—	—
Sept.	117 1/2	118
Dez.	120 1/2	122
Schmalz	—	—
Western	10,50	—
Kaffee	—	—
Ro loko	7 1/2	—
Zucker	7 1/4	—
Terpentin	4 1/2	—

### Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 1. Septbr.		
Kurs vom 1. 21.	Kurs vom 1. 31.	
Weizen	110—111 1/2	10,80 10,80
Sept.	114 1/2, 115 1/2	10,37 10,42
Dez.	121 1/2, 122 1/2	10,87 11,—
Mal	—	—
Wais	79—79 1/2	26,— 26,65
Sept.	72 1/2, 72 1/2	22,72 22,80
Dez.	71—71 1/2	—
Mal	—	—
Roggen	—	—
lako	—	—
Hafer Mal	5 1/2	11,67 11,67
Speck loko	1212—1262	1212—1262
Schweine lebte	810—860	800—850
„ schwere	870—840	875—845
Zufuhren	67 000	72 000
davan in Chicago	13 000	29 000

### Zahlungseinstellungen und Konkurse.

#### Pforzheimer Bankverein, A.-G., Pforzheim.

BNC. Pforzheim, 1. Sept. Der in Zahlungsschwierigkeiten geratene Pforzheimer Bankverein A. G. ist durch amtserichterliche Verfügung vom 24. v. Mts., welche erst heute bekannt wird, unter gerichtliche Geschäftsaufsicht gestellt. Diese wird ausgeübt von den Herren Reichsbankvorstand Pohl, Handelskammerpräsident Kommerzienrat Meier, Stadtrat Gartner, Fabrikdirektor Kolmar und Fabrikant W. Stöffler sen.

#### Letzte Handelsnachrichten.

WTB. München, 2. Sept. Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat die Kaufkurse ihrer sämtlichen 4%igen Pfandbriefe von 91 1/2 auf 93% erhöht.

Die Gründung der Kriegskreditbank für München wird sich noch einige Tage verzögern sie ist satzungsgemäß auf München beschränkt.

WTB. Frankfurt a. M., 2. Sept. Güterverkehr auf dem Rhein. Die Frankfurter A.-G. für Main- und Rheinschiffahrt teilt mit, daß auch sie während des Krieges regelmäßige Schiffsfahrten nach Rotterdam und Amsterdam unterhalte. Die Abfahrt findet 2 bis 3 mal in der Woche statt. In der gleichen Weise unterhält die Gesellschaft auch Eilschiffsverkehr von Rotterdam und Amsterdam nach Frankfurt a. M. Gegenwärtig seien in Rotterdam und Amsterdam mehrere Schiffe für Frankfurt a. M. in Ladung.

WTB. Frankfurt a. M., 2. epl. Daimler Motoren A.-G. in Stuttgart-Untertrüchheim. Wie die Gesellschaft nach Meldung der „Köln. Ztg.“ mitteilt, hält sie ihren Betrieb mit den zurückgebliebenen, bzw. ihr überlassenen Arbeitern aufrecht und hat sich vorwiegend in den Dienst der Heeresverwaltung gewendet. Das Werk ist andauernd gut beschäftigt.

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jook  
Druck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.

**Großes Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht**  
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen  
Änderung von Gasbeleuchtungskörpern für elektrisches Licht  
**BROWN, BOVERI & CIE A.G.**  
Abt. Installationen vom Stütz- u. Elektr. m. B. H.  
O 4, B/9 Telefon 662, 980, 2032  
Hauptniederlage der Osramlampe.

Am 19. August starb für das Vaterland Herr  
**Oberingenieur**  
**Oswald Richter**  
 Gleich ausgezeichnet durch grosse Fähigkeiten als Ingenieur wie durch vornehme persönliche Eigenschaften hat Herr Richter während seiner vielfährigen Tätigkeit in unserer Firma mit unermüdlichem Eifer hervorragendes geleistet. Allen, denen er Mitarbeiter war, die unter ihm arbeiteten, oder die sonst Gelegenheit hatten ihm persönlich näher zu treten, wird sein Andenken unauslöschlich bleiben.  
**Die Direktion und Beamten**  
 der Firma **Brown, Boveri & Cie., A.-G.**

**Partiwaren-Haus**  
 Spitzen Roben  
 Stoffkerel C1,5 Kragen  
 Borden Füschchen  
 vis-a-vis Kaufhaus  
**Ferber-Stein**

**Heinr. Ballweg**  
 Schlossermeister Tel. 3051  
**Autogenische Schweissanlage**  
**Reparaturwerkstätte**  
 Rolläden, Jalousien sowie Neuanfertigung und Repar. von Markisen aller Art.  
 23100

**R. Freimüller**  
 Deutscher  
 Sprechstunden: 8-12 und 2-4 Uhr  
 Mannheim III 2, 9

**Frauenleiden**  
 Kranz- und operationelle Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.  
 Natur- und Liothell-Verfahren  
 schwedische Heilgymnastik.  
**Frau Dir. Hch. Schäfer**  
 Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.  
 Mannheim nur III 3, 3 Mannheim.  
 Sprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wochentags.

**Kirchen-Anfrage.**  
**Katholische Gemeinde.**  
 Donnerstag, den 3. September 1914.  
 Beichtstunde, 1/10 Uhr Engelamt für Katholiken. — Abend von 9 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit. 1/8 Uhr Anacht für Meer u. Vaterland mit Segen. Für die ins Feld ziehenden Krieger ist jederzeit Beichtgelegenheit zur Hl. Weicht gegeben.  
 Während der Dauer des Krieges ist jeden Abend 1/8 Uhr Anacht für Meer u. Vaterland mit Segen, zu deren sollichem Besuche wir herzlich einladen.

**Mütterberatungs- u. Säuglingsfürsorgestelle.**  
 Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bewahrt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbstbewusstseins, Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Ansehung der Säuglingsfürsorge belästigt fühlen, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst pflegen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämissen (kleine Geldbeihilfen) ausgestellt. Die Stillprämissen werden bei regelmäßiger Mütter-Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 1. Lebensmonats des Säuglings gewährt.  
 Die Sprechstunden der Mütterberatungsstelle finden jeden der Mittwochs, sowie der Donnerstags, nachmittags von 1/2 - 1/4 Uhr im Alten Rathaus, III 1, 2, 2. Stod, Zimmer 22 unter ärztlicher Mitwirkung statt.  
 Die Stillprämissen gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Erstattung hat nicht die Bezeichnung eines staatlichen Rechts zur Folge.  
 Mannheim, 1. September 1914. 5767  
 Jugendamt: 5767  
 Dr. H. Hebel. 5767

**August Wunder**  
 D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.  
 Geöffnet 1940. — Telefon 3917. 5824  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Uhren-, Gold- u. Silberwaren**  
 unter Garantie.  
 Eigene solide REPARATUR-WERKSTÄTTE

**Vermischtes**  
**Richtung für Mithändler!**  
 Am Montagfrüh zwischen 8-9 wurde uns aus dem Schloszimmer eine dunkle, blau-grüne Tarnkleider-robe gefolgt, welche selbige angekauft sein, bitte es sofort zu melden bei H. Wuttke, C 4, 2 a. 2. Etage. 5618

**B 5, 9** Einquartierung u. guter, billiger Verpflegung, von Derschafft wird angenommen. 8017

**Verloren**  
 ein goldenes Rehalikon in blauem Einband (Uhrgehäuse). Gegen Belohnung abzugeben den L 14, 9 st.

**Ankauf**  
**Geehrte Damen!**  
 Route abgelebte Kleider, Hüfen u. Schuhe. 55101  
**Frau Mantel**  
 G 3, 2.  
 Karte genügt.

**Verkauf**  
**Friseurgeschäft**  
 wegen Umzügen u. Nähe andernorts zu verkaufen. Gute Ueb. Df. u. R. 6002 an die Ueb. d. Hl.

**Auto**  
 fährt wegen früh nach Karlsruhe u. zurück. Gelegenheit für 2-3 Vert. Krügeren Kleinen 2005.  
**Dobermann Winzer**  
 6 Wochen alt, blüht abang. Range Rötterstr. 40 st. 5628

**Stellen finden**  
**Junger kräftiger Bursche**  
 sofort gesucht. 1192  
 P 7, 20, Chuladen.  
**Älteres Dienstmädchen**  
 das Kochen kann, u. sol. gel. Zu erfr. K 1, 8 im Schloß gesucht. 5819

**Dampffähre**  
**Mannheim-Ludwigshafen.**  
 Es wird beobachtet, daß trotz wiederholter Abweisung immer wieder Fahrwerke kommen, deren Gesamtgewicht zu schwer ist. Von jetzt ab werden nur noch leere Zweifelhäner und beladene Gnyänner zur Beförderung mit der Dampffähre zugelassen, alle anderen bespannten Fuhrwerke wird das badische Aufsichtsverwand unannähtlich zurückweisen. 58207  
**Bürgermeisteramt**  
**Mannheim und Ludwigshafen.**  
 Zur politischen Schulung und Aufklärung und als Ergänzung der Tageszettungen behält man bei der Vorkanalt die Wochenchrift der Nationalliberalen Partei Badens, den  
**„Deutschen Volksboten“**  
 57806 Preis vierteljährlich 90 Pfennig.

**Behandlung.**  
 Die Auszahlung von Entschädigungen für ausgedehnte Pferde etc. bezieht.  
 Das Gr. Finanzamt Mannheim stellt die Entschädigungen für ausgedehnte Pferde etc. bezieht.  
**Zwangsvollstreckung.**  
 Donnerstag, 3. Sept. 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Plandol der Q 6, 7 gegen dore Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: Schreibmaschine und Verleihen. 5628  
 Mannheim, 2. Sept. 1914.  
 Sollinger, 5628  
 Gerichtsnotar.

**Behandlung.**  
 Die diesjährige Herbstmesse — Schön- und Verkaufsmesse — wird des Betrages wegen nicht abgehalten. 5754  
 Perseid gemachte Fluggelbanschlüssen werden durch die diesseitige Stadt- sowie zurüchschalt. auswärtige Empfängerwollen selber ihre genaue Adressen mitteilen.  
 Mannheim, 20. Aug. 1914.  
 Bürgermeisteramt:  
 Dr. Winter. 5754

**Behandlung.**  
 Das Volkshaus Hofhof bleibt wegen Reparaturen und Reparatur von Werten, den 7. bis Donnerstag, den 10. Sept. 1914 geschlossen. 5755  
 Mannheim, 1. Sept. 1914.  
 Städtisches Waisenamt  
 Goldmar.

**Stellen suchen**  
 Ein erfahrener, älterer Mann, Schriftf. Beamter, sucht unter bescheid. Bedingungen anderweitig Beschäftigung. Offerten mit R. 1910 an die Ueb.

**Mietgesuche**  
 Möbl. Zimmer evtl. mit Pension möglichst bei alleinlebender Dame gesucht. Angeb. mit Preisangabe mit R. 6034 an die Ueb. d. Hl. ers.

**Läden**  
**Windastraße 33**  
 Laden  
 m. Hinterzimmer u. bausehder, 2 Zimmerwohnung in der Nähe des Schulhauses u. 1. Juli zu vermieten. Günstig ist besonders für Buchbinder.  
 Näheres 58215  
**H. K. Schmitt,**  
 Bonackerstr. 114.

**Läden**  
 Laden  
 in der Nähe des Schulhauses u. 1. Juli zu vermieten. Günstig ist besonders für Buchbinder.  
 Näheres 58215  
**H. K. Schmitt,**  
 Bonackerstr. 114.

**Läden**  
 Laden  
 in der Nähe des Schulhauses u. 1. Juli zu vermieten. Günstig ist besonders für Buchbinder.  
 Näheres 58215  
**H. K. Schmitt,**  
 Bonackerstr. 114.

**Läden**  
 Laden  
 in der Nähe des Schulhauses u. 1. Juli zu vermieten. Günstig ist besonders für Buchbinder.  
 Näheres 58215  
**H. K. Schmitt,**  
 Bonackerstr. 114.

**Läden**  
 Laden  
 in der Nähe des Schulhauses u. 1. Juli zu vermieten. Günstig ist besonders für Buchbinder.  
 Näheres 58215  
**H. K. Schmitt,**  
 Bonackerstr. 114.

**Läden**  
 Laden  
 in der Nähe des Schulhauses u. 1. Juli zu vermieten. Günstig ist besonders für Buchbinder.  
 Näheres 58215  
**H. K. Schmitt,**  
 Bonackerstr. 114.

**Haasenstein & Vogler AG**  
 Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt  
 Mannheim P. 2, 1.

**Margarine-Fabrik**  
 stellt noch einige bei Colonialwarenhandler und Bäckermittel gut eingeführt.  
 11692

**Bertreter**  
 an. Offert. unt. R. 5901 an Haasenstein & Vogler H.-G., Frankfurt a. M.

**Magazine**  
**Vindenhofstr. 34**  
 (nächt. Hauptbahnhof) arch. des. Magas. od. Verhäft. in Keller sol. an v. 45525  
 Ad. Röh. Dersch. 12.

**J 1, 18**  
**kleinerer Lagerraum**  
 im Hofe per sofort zu vermieten. 45910  
 Näb. des. Weib. partiere

**Magazin**  
 als Lagerraum oder Büro billig zu vermieten. Näb. Rüstlerstr. 79. Tel. 172. (45921)

**Bureau**  
**B 1, 11** partiere Büro, 6-8 Jim., per 1. Okt. ev. früh. a. v. 45920  
**D 7, 24**  
 2 Büroräume, Magazin per 1. Okt. 1914 a. v. m. Näheres H. Heisenhofer, Rüstlerstr. 8. 45909

**Heidelbergerstraße,**  
 1 Treppe, 2 Zimmer als Büro geeignet, zu vermieten. 45923  
 Näheres bei Bet. 06, 2.

**Zu vermieten**  
**C 4** Wohnung evtl. als Büro, 6 Jim. und 3 Jim. als Büro per 1. Oktober zu verm. Näb. H. Hof, E 3, 3. Tel. 2457. 45928

**G 3, 11** 300, 3 gr. J. 1. Okt. an verm. Näb. 3. St. L. 5945  
**G 7, 14**  
 4 Zimmer u. 1 Küche zu vermieten. Näb. 2. Stod. 45927

**G 7, 10** 4-Zim.-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. 45964  
**H 7, 38**  
 2 St. 2 gr. Jim. u. Küche an ruh. Stelle sol. an verm. Näb. partiere. 45959

**J 1, 18 3. Stod**  
 Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. 1 Zimmerwohnung mit Küche an ruhige Familie zu verm. Näb. nur des. Weib. part. 15438

**J 5, 20** 3 Jim., Küche u. Bad, ebenso 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 58218  
**K 2, 15** 1000 4 Jim. Wohnung u. St. per 1. Oktober zu verm. Näb. H. 3, 19.20 Baden 5808

**K 2, 31, 3. Stod**  
 1000 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfr. 2. Stod. 45922  
**L 3** 1 Zr. 10 Wohn. u. 5 Jim. mit Küche per sol. od. 1. Okt. Näb. Hugo Schwarz, L 3, 3. H. 9921

**L 6, 8** 2 St., 4 Zimmer und Küche billig zu vermieten. 58243  
**L 15, 2 (am Bahnhof)**  
 3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. 45902  
**N 2, 2**  
 4 St., 1000 3 Jim.-Wohnung u. Werdereck, auf 1. Okt. zu vermieten. 45955

**Bismarckstr., L 13, 11**  
 hochpartiere, 3 Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Bad, Bad u. fern. Jukebox per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. L 13, 11, eine Treppe. 45885

**N 2, 1**  
 vis-a-vis dem Rathaus, 1. St. 4 Zimmer als Bureau od. Studierzimmer per sofort oder später zu verm. Näb. Baden. 45893

**Q 1, 9, 2. Stod**  
 4 große Jim., Küche, Waggel, Bad, u. 2 Balkone p. 1. Oktober an verm. 45907  
 Näheres 4. Stod. 1145.

**U 4, 9** 2 Jim., Küche u. Bad, 1. Okt. an verm. Näheres L. Stod. 5829  
**Safenstr. 10** (in D 5) u. 4 Jim.-Wohnung sol. ev. früh. a. v. 45903  
 4 Jim. u. Küche, 3 Jim. u. Küche, 2 Jim. u. Küche auf 1. Okt. an verm. 5828  
 Näheres T 6, 1.

**Schöne Wohnung**  
 4 Zimmer u. Küche u. sol. od. 1. Okt. an verm. Anz. 10-12 verm. 45905  
 T 1, 3, 2 Tr.

**Stadthornstr. 55, II.**  
 2 schöne große Zimmer und Küche, neu hergerichtet, sofort zu vermieten. 45903  
 Näheres bei Hahn, Ad. Vankstraße 20.  
 Ad. Wöding, 1 Jim. u. St. für 14 St. u. 1 Jim. u. St. für 20 St. an je 1 oder 2 Vert. zu verm. 45909  
 Näb. Q 3, 15, 1. St.

**Möbl. Zimmer**  
**C 3, 3** 1 Treppe, möbl. Zimmer, evtl. Wohn. u. Schlaf. z. v. 45940  
**C 3, 19** 2 schön möbl. Zimmer, evtl. Wohn. u. Schlaf. sol. an vermieten. 45907  
**E 5, 17** 1. Stod. sein möbl. Zimmer an 1. Sept. an verm. 5829

**F 5, 22 2 Tr.**  
 möbl. Zimmer u. Schreibtisch sol. ev. früh. a. v. 45878  
**G 5, 7** 3. Stod, 2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 5821

**G 7, 29** 2 St., 2 möbl. Zimmer sol. a. v. 5875  
**H 5, 21** 3 Tr., 10 möbl. Jim. sep. Eing., Bad, u. 2 Balkone u. 1. Okt. an verm. auch auf Tage od. Woch. 5828

**L 2, 5** 3 Tr., gut möbl. Jim. a. v. 5820  
**U 4, 24** part. 1 g. möbl. Jim. sol. a. v. 5824

**Q 1, 9** 3 Tr., ein schön möbl. Jim. mit Schreibtisch u. 1. Sept. a. v. Näb. im 4. Stod. 45898

**T 6, 25** part. (separ. möbl. Gar. Zimmer mit Balkon am Ring, Bad, elektr. Licht an vermieten. 45904  
**Hugersstr. 64, 2 Tr., 10** möbl. Jim. sol. a. v. 5829  
**Otto Wehrle, 4. L.** hoch, schön möbl. Wohn. u. Schlafz. im 2. St. an verm. 11582  
**Wöding, 3. Tr., 1. Stod.** 2 Jim. u. sol. a. v. 5829

**Wag Josefstr. 28, 3. St.** schön möbl. Wohn. u. Schlafz. im 2. St. an verm. 45904  
**Al. Metzger, 6** 1 Tr. möbl. Zimmer zu vermieten. 5821

**Mittelstr. 37** 2 St., gut möbl. Zimmer an verm. 45845  
**Hofenpartiere, 34 3 Tr., 1** Jim. möbl. Jim. u. Balken od. Wohn. u. Schlafz. im 2. St. an verm. 5829

**Schweiggerstr. 5** 1 Tr. möbl. Jim. an verm. 5824  
**Tatterfallstr. 3 am Haupt** 2 schön möbl. Wohn. u. Schlafz. im 2. St. od. 1. St. an verm. 45893  
**Rompf, 2 Jim.-Wohnung** Wohn. u. Schlafz. im 1. St. möbl. mit vollständig eingericht. Küche, in gut. Hause sol. an verm. Waldhof-Vogelberg, Spiegelstr. 7. 5824  
**Gut möbl. Zimmer** bei alleinb. Frau sol. a. v. Näb. 5563 P 4, 10, 2 Tr.  
 Glog. möbl. Zimmer u. u. ohne Vent. u. v. (Wetter. Licht u. Bad). Näheres Kreier, L 14, R. 2 Tr. 45919

**Vorteilhafter Einkauf**  
 von  
**Woll- u. Kurzwaren**  
**Tricotagen, Weisswaren**  
**Leib- u. Bettwäsche**  
 ebenso auch Anfertigung von letzterer  
**stets bei**  
**Tritz-Schulze**  
 Mannheim

**Schwetzingenstrasse 111.**  
**Grüne Marken.** 58285

**Eine Ladung**  
**Rex-Gläser**  
 in allen Größen soeben eingetroffen.  
**Jos. Blum Nachf.**  
 Haus- und Küchengeräte  
 D 4, 8 Telefon 2787 D 4, 8  
 gegenüber der Börse. 58283

**Gewerbeschule Mannheim.**  
**Unterrichtsbeginn.**  
 Der Unterricht der Gewerbeschule beginnt wieder am 14. September d. J. Die Schüler des 1. Jahreskurses versammeln sich am Montag, den 14. September d. J. vormittags 7 Uhr. Diejenigen des 2. Jahreskurses am Dienstag, den 15. September d. J. vormittags 7 Uhr, und diejenigen des 3. Jahreskurses am Mittwoch, den 16. September d. J. vormittags 7 Uhr in den Räumen der Gewerbeschule — C 6, — Mannheim, den 1. September 1914.  
 Das Rektorat:  
 Schmid.

**Hochschule für Musik**  
 städtisch subventioniert  
**Wiederbeginn des Unterrichts**  
**Dienstag, den 15. September**  
 vorläufig nach dem hies. Stundenplan Sprechstunden des Direktors für  
**Anmeldungen**  
 und alle Angelegenheiten des Unterrichts vorm. 10-12 nachm. 1/2-5 Uhr im Unterrichtsgebäude L 2, 9, 2. Stock  
 Prospekt und Jahresbericht kostenlos durch das Sekretariat. 1151

**Sammlung für Oesterreich.**  
 Unter Oesterr. Dank.  
 Transport Mt. 435.60  
 Fritz Gebel, k. k. Hofbibliothek. . . Mt. 5. —  
 Prinz Eugenius . . . . . 10. —  
 R. R. . . . . 2.40  
 Zusammen Mt. 453. —  
 Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit  
**die Expedition.**

**Otto Jansohn & Co.**  
 Holzsäge- und Hobelwerk.  
**Unser Betrieb wird aufrecht erhalten.**  
 Lieferungen erfolgen schnellstens  
 Lager von fertigen Bauhölzern, Brettern, Stammholz, fertigen Zimmerböden.  
 18771

**Herter's Buchhandlung**  
 D 5, 15 gegenüber der Ingenieurschule  
 empfiehlt ihre **Moderna Leihbibliothek**  
 58286